Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
A. Roeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
A. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 502.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 22. Juli.

1889.

Amtliches.

Berlin, 21. Juli. Der König hat den Geheimen Baurath und vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Nath, zum Geheimen Ober-Baurath ernannt.

Der Regierungs-Baumeister Collmann von Schatteburg in Schlochau, Westpr. ist zum Königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und demselben die Kreis-Bauinspektorstelle daselbst verliehen worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 22. Juli.

Einer Petersburger Nachricht der „Köln. Ztg." zufolge, hätte der Kaiser von Rußland seit seiner Rückkehr aus den finnischen Schären zu mehreren Personen seiner Umgebung die Absicht geäußert, schon auf der Hinfahrt nach Dänemark eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser zu veranstalten. „Er soll nur Bedenken gegen die Fahrt nach Berlin hegen und vielmehr wünschen, daß die Zusammenkunft an einem Küstenplatze erfolgen möge. Man nimmt hier an, daß schon in nächster Zeit von hier die amtliche Ankündigung des Besuches nach Berlin abgehen dürfte. Die Zusammenkunft dürfte etwa am 20. oder 21. August stattfinden." Es ist kein Geheimniß, daß über den Ort, vielleicht mehr noch als über den Zeitpunkt dieser Begegnung seit längerer Zeit schon Verhandlungen gepflogen worden sind. Es gab vor etwa zwei Monaten bereits einen Augenblick, wo halboffiziös von deutscher Seite erklärt wurde, man werde vollkommen zufrieden sein, wenn der Zar dem Kaiser seinen Gegenbesuch in einem deutschen Hafen mache, während einige Wochen später mit demselben Maß von Autorität versichert wurde, ein solcher gelegentlicher Küstenbesuch auf einer Reise nach Dänemark würde eine Herabsetzung Deutschlands durch den russischen Herrscher enthalten; der Gegenbesuch desselben könne nirgends anders als in der Residenz des Kaisers stattfinden, nachdem auch Kaiser Wilhelm den Zaren im vorigen Jahre in dessen Residenz aufgesucht habe. Es gab Leute, die in der ersten entgegenkommenderen Auffassung die Stimmen des Hofes, in der letzteren strengeren diejenigen des Auswärtigen Amtes erkennen wollten. Wie weit dies zutreffend ist, mag dahingestellt sein. Die oben mitgetheilte Nachricht würde, wenn sie richtig ist, so viel bestätigen, daß über die Formen des Zarenbesuches vorläufig noch nichts entschieden ist, daß eine amtliche Ankündigung desselben von russischer Seite in Berlin bis jetzt nicht vorliegt, und daß sich somit auch noch nicht absehen läßt, welche Antwort auf den russischen Vorschlag, die Zusammenkunft in einen Ostseehafen erfolgen zu lassen, von Berlin aus ertheilt werden würde. In gleichem Maße stellen sich natürlich alle diejenigen Nachrichten als grundlos heraus, die den Entschluß des Zaren, nach Berlin zu kommen, bereits als ausgemachte Sache bezeichneten. So lange die amtliche russische Ansage noch nicht ergangen ist, wird man auch an den unterrichtetsten Stellen über Vermuthungen nicht hinauskommen können.

Die nationalliberale „Berl. Börs. Ztg." schreibt in Bezug auf die bevorstehende Stichwahl im Reichstagswahlkreise Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode: „... Ob der Wahlkreis von nationalliberaler Seite behauptet oder von konservativer Seite gewonnen wird, ist im Ganzen genommen ziemlich irrelevant." — Legen selbst Nationalliberale auf den Sieg ihres Kandidaten so geringen Werth, so haben die Freisinnigen erst recht keine Veranlassung, sich für denselben zu echauffiren.

Boulanger hat seinem ersten Manifest, in welchem er erklärt, daß das Gesetz der Vielkandidaturen eine Verletzung des allgemeinen Stimmrechts sei, schnell ein zweites folgen lassen. Dasselbe ist außer von Boulanger auch noch von Rochefort und von Dillon unterzeichnet und hat nach der „Post" folgenden Wortlaut:

Französische Wähler! Wir hatten es verschmäht, auf die gegen uns gerichteten Verleumdungen zu antworten. Unsere Enthaltung hat sich gerechtfertigt, denn die Thatsachen selbst haben unsere Vertheidigung übernommen. Das Parlamentsgericht und die Regierung haben zuerst versucht, ehrenhaften Offizieren unserer Armee lügenhafte Anklagen ihres ehemaligen Chefs zu entreißen. — Die Verführer von Zeugen haben darauf nicht gezögert, sich an rückfällige Verbrecher zu wenden und sind bis in die Zellen von Mazas gegangen. — Diese Zeugenaussagen werden mit dem Gelde der Steuerzahler bezahlt, und diese elenden Pflichtvergessenen klagen den früheren Kriegsminister an, Staatsgelder veruntreut zu haben. Der öffentliche Abscheu hat diese Uebelthäter bereits verurtheilt, welche die Gerechtigkeit des Landes demnächst erreichen wird. Aber schon heute tritt zu Tage, daß sie nichts gegen uns vorbringen konnten und nicht den geringsten ernsten Beweis besaßen. Euch, Mitbürger, laden wir zu Richtern zwischen uns und diesen Dieben ein. Wir erwarten voll Vertrauen den Beschluß, den Ihr bald fällen werdet. Es lebe das wiedergeborene Frankreich! Es lebe die Republik!

Heute finden in Rumänien mehrere Ergänzungswahlen für die Kammer und den Senat statt. Man legt denselben eine ziemlich große Bedeutung bei, weil es die ersten unter dem Kabinet Catargiu vorgenommenen Wahlgänge sein werden. Wie aus Bukarest mitgetheilt wird, soll die Stimmung der Regierungspartei angesichts dieser Wahlen eine merklich gedrückte sein, da die im Kabinete herrschende Uneinigkeit es der Regierung unmöglich zu machen scheine, Kandidaten aufzustellen, welche der Zustimmung und Unterstützung aller Minister und der von ihnen abhängigen Faktoren sicher sein könnten. Ist der Kandidat ein Anhänger Lahovarys, so wird er von den Freunden Vernescus bekämpft; ist er wiederum ein Vernescianer, so hat er in der Partei Lahovarys seinen unerbittlichen Gegner. So fördert denn die Regierung selbst die Geschäfte der an und für sich schon sehr rührigen und zielbewußt handelnden Opposition nur noch mehr. Dazu kommt überdies, daß die Ausreißer der Fraktion Demeter Bratiano, welche dem Ministerium Catargiu dazu verholfen haben, die parlamentarische Session zu überleben, nun anderen Sinnes Catargiu gegenüber geworden sind und auf Umwegen zwar, aber entschlossen das Regime der liberalkonservativen Partei bekämpfen.

Eine der „Politischen Korrespondenz" aus Konstantinopel zugehende Meldung berichtet, daß König Milans in Aussicht genommener Aufenthalt in Belgrad nur von kurzer Dauer sein werde. Es handelt sich dabei um einen seit längerer Zeit feststehenden Entschluß, der vom Könige in Uebereinstimmung mit dem Regenten Ristitsch gefaßt worden sein soll, welcher selbst die Anwesenheit des Königs wünschte zum Behufe der Erledigung verschiedener persönlicher Angelegenheiten. Als die bedeutsamste derselben bezeichnet man an unterrichteter Stelle die Erörterung der Einzelheiten in Betreff der Begegnung des Königs Alexander mit seiner Mutter. Die maßgebenden Kreise Konstantinopels legen dem Aufenthalte König Milans in seiner früheren Hauptstadt keine politische Bedeutung bei; alle Anzeichen sprächen dafür, daß der König seiner Reise einen solchen Charakter zu geben nicht gesonnen sei.

Deutschland.

*** **Berlin**, 21. Juli. Es verlautet hier soeben von einer neuen polizeilichen Anordnung, von der man im ersten Augenblick schwer zu sagen vermag, ob dieselbe vielleicht in irgend einem Zusammenhange mit den Arbeiterbewegungen hierorts stehe und durch vorgekommene Unzuträglichkeiten veranlaßt sei oder ob sie nicht lediglich eine Willfährigkeit gegen zünftlerische Wünsche bedeute. Den Inhabern von Arbeits-Nachweise-Bureaux der Handwerker- und kaufmännischen Vereine, soweit jene in Restaurationsräumen untergebracht sind, ist nämlich nach Angabe eines Fachorgans der Gastwirthe eine Verfügung des hiesigen Polizeipräsidiums zugegangen, sich innerhalb kurzer Frist darüber zu erklären, ob sie den Arbeitsnachweis beibehalten wollen, in welchem Fall sie genöthigt sein würden, den Betrieb der Gastwirthschaft einzustellen. Man kann in der That zweifelhaft sein, wodurch das hierin ausgesprochene Verbot, gleichzeitig die Gastwirthschaft zu betreiben und einen Raum für Arbeits-Nachweise-Bureaux herzugeben, veranlaßt ist. Möglich wäre es ja, daß die Ansammlung Stellen Suchender in Gastwirthschaften der Polizei als unzweckmäßig bezw. unerwünscht gerade in einer Zeit lebhafterer Arbeiterbewegungen erscheint. Immerhin bleibt es doch fraglich, ob man es für gerechtfertigt halten darf, aus solchem Grunde schlechthin jenes Verbot auszusprechen. Die Arbeits-Nachweise-Bureaux sind doch in der Regel nicht einmal in Händen der betreffenden Gastwirthe selber, sondern werden ja eben von den betreffenden Handwerker- und kaufmännischen Vereinigungen geleitet. Wenn letztere ihre Bureaux in Restaurationsräumen unterbringen, so geschieht dies doch im Wesentlichen im Interesse der Sache, im Interesse der Kostenersparniß, da die Hergabe der Räume entweder gegen nur geringes oder gar kein Entgelt erfolgt. Die Gastwirthe halten sich entschädigt genug durch den selbstverständlich etwas gesteigerten Zuspruch von Gästen. Die Arbeits-Nachweise-Bureaux können deshalb äußerst billig arbeiten und wenn die kleinen Abfindungen, die sie sich — weniger für ihre aufgewandte Mühe als für Rechnung der geringen Unkosten — zahlen lassen, Ueberschüsse über diese letzteren ergeben, so werden dieselben für wohlthätige Zwecke verwendet. Es handelt sich also hier überhaupt nicht um Veranstaltungen für Erwerbszwecke, sondern um solche gemeinnützlichen Charakters. Letzteren Steine in den Weg zu legen, hat doch seine Bedenken. Dabei darf man ohnehin die Frage aufwerfen, welche Rechtstitel die Polizei für ein solches generelles Verbot beizubringen vermag. Angenommen die Gastwirthe, welche die Polizei vor die Wahl gestellt hat, entweder sich der Arbeitsnachweise-Bureaux zu entledigen oder auf den Betrieb der Gastwirthschaft zu verzichten, lehnten Beides ab. Was berechtigt dann die Polizei dazu, ihnen die Erlaubniß zum Weiterbetriebe der Gastwirthschaft zu entziehen? Die Gewerbeordnung läßt das nur zu in den Fällen des § 33. Man darf bezweifeln, daß auch nur eine der Voraussetzungen dieses Paragraphen hier zutrifft. Höchstens könnte sich die Polizei auf Nr. 2 des Paragraphen beziehen, wonach die Erlaubniß zum Betriebe einer Gastwirthschaft versagt (und zurückgenommen) werden kann, wenn „Beschaffenheit und Lage der Räumlichkeiten des gastwirthschaftlichen Betriebes den polizeilichen Forderungen nicht genügen." Die Polizei könnte also etwa sich darauf stützen, daß die (überdies nur zeitweilige, sich auf Stunden beschränkende) Inanspruchnahme eines Theiles der jeweiligen Lokalitäten die „Beschaffenheit" oder „Lage" oder Beides so verändern, den Raum so schmälern, daß der für den gastwirthschaftlichen Betrieb verfügbare Rest der Lokalitäten ihren, der Polizei, Anforderungen in der That nicht mehr genüge. Daß die Polizei sich hierauf berufe, wäre allerdings denkbar. Aber da ist doch wohl der Einwand gestattet: in einem jeweiligen Einzelfall oder deren mehreren oder vielen mag zutreffen, daß der für gastwirthschaftliche Zwecke verfügbar bleibende Raum nicht mehr genügt. Aber eine dahin gehende generelle Behauptung darf doch nicht von vornherein als zutreffende angesehen werden, und ein generelles Verbot, wie dies von der Polizei in Aussicht genommen ist, läßt sich deswegen nicht als begründet ansehen. Wenn ein Gastwirth, dem aus einem solchen Grunde die Erlaubniß zum Weiterbetriebe seiner Gastwirthschaft genommen wird, den Klageweg beschritte, so würde doch zweifellos in entscheidender Instanz die Polizei sich nicht auf ihr generelles Verbot berufen dürfen, sondern sie würde sicherlich genöthigt werden, für den bestimmten Einzelfall nachzuweisen, daß die nach Abzug des Raumes für das Arbeitsnachweise-Bureau verbleibenden Räume in Wirklichkeit unzulänglich sind für den gastwirthschaftlichen Betrieb. Man darf ebenfalls erwarten, daß das Vorgehen des Polizeipräsidiums die höheren Instanzen des Ober-Verwaltungsgerichts beschäftigen wird.

— Ueber den Verlauf der Reise des Kaisers berichtet der „Reichsanzeiger": „Der Kaiser besuchte am Donnerstag, 18. Juli, den Lyngen-Fjord, begab sich von dort auf einen Ankerplatz südlich der Insel Karlsö, unternahm daselbst einen längeren Spaziergang und schiffte sich Abends 11 Uhr an Bord des Aviso „Greif" ein, um die Mitternachtssonne zu beobachten. Nachdem dies bei dem köstlichsten Wetter durchaus geglückt war, kehrte der Kaiser sehr befriedigt um 1½ Uhr Morgens nach dem Ankerplatz und an Bord der Kaiserlichen Yacht zurück. Freitag gegen 2 Uhr Nachmittags traf der Kaiser in bestem Wohlsein in Tromsö ein. Die Weiterfahrt nach dem Raftsund sollte gestern Nachmittag erfolgen." — In Christiania glaubt man noch immer, daß der Kaiser auf seiner Rückreise die norwegische Hauptstadt besuchen werde. — Ueber den Besuch des Kaisers in der Domkirche zu Drontheim wird berichtet:

Der Kaiser äußerte sein lebhaftes Interesse für die Kirche und ließ sich deren Geschichte sowie den Verlauf der Restaurirungsarbeiten von dem Major Krefting, dem Direktor der letzteren, erklären. Der Monarch sprach seine Bewunderung über die verschiedenen Stilarten des Bauwerkes, die einzelnen architektonischen Schönheiten, den unermeßlichen Reichthum an feinem ornamentalischen Schmuck aus, welch letzteren der Kaiser mit feinem Spitzengewebe in Stein verglich. Die abendliche Sonne sandte gerade einen Streifen durch die herrlichen Glasmalereien des hohen Chores; Kaiser Wilhelm konnte nicht umhin, seiner Bewunderung über die großartige Wirkung Ausdruck zu verleihen, welche das Chor mit seinen schlanken Säulen und Bogen in dieser Beleuchtung hervorbrachte. Auch das Arbeitslokal in der westlichen Ruine wurde vom Kaiser einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Beim Abschied sagte er seinem Führer, dem Major Krefting, daß das Gesehene seine Erwartungen übertroffen habe.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Minden berichtet wird, erklärte in der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums Oberbürgermeister Bleek: nach ihm zu Theil gewordener amtlicher Nachricht treffe Kaiser Wilhelm am 10. September, Abends gegen 7 Uhr, von Dresden aus in Minden ein, beziehe Wohnung im Privathause des Fabrikanten Leonhardi und nehme dort voraussichtlich noch am selben Abend den Zapfenstreich sämmtlicher Militärkapellen und Spielleute des 7. Armeekorps entgegen. Am 12. September, Morgens 9 Uhr, hält der Kaiser auf der benachbarten Haide große Parade über das Korps. Das Paradeessen beginnt um 5 Uhr in der Aula des Gymnasiums, nach demselben wird dem Kaiser ein Fackelzug gebracht. Am 13. früh wohnt der Kaiser dem Manöver bei und reist Nachmittags nach Hannover. Zum Empfange des Kaisers werden in Minden große Vorbereitungen getroffen werden.

— Westfälische Zentrumsblätter verbreiten die Nachricht, die Kaiserin Augusta sei unmittelbar nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. zum katholischen Glauben, dem sie seit Jahren ergeben gewesen sei, übergetreten; ihr Hofmarschall Graf Nesselrode und Prinz Anton Radziwill hätten als Zeugen bei ihrer Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses und der

darauf folgenden Aufnahme in die katholische Kirche fungirt; in Hofkreisen sei dies längst bekannt. Die „Germania" hat von dieser wenig glaubhaften Nachricht bisher noch nicht Notiz genommen.

— Die letzte Lebensmittelpreistabelle der „Stat. Korr." läßt den Einfluß der Ernteaussichten bereits recht genau erkennen. Insbesondere zeigt sich, daß die Getreidearten in den Gegenden, in welchen eine gute oder leidliche Ernte erwartet wird, ziemlich erheblich im Preise zurückgegangen sind, während sie dort, wo die Ernte schlechte Aussichten bietet, besonders also im Osten, nur geringe Preisherabsetzungen, zum Theil noch Preissteigerungen zeigen. Der Weizen hat im Allgemeinen den größten Preisrückgang gehabt. Er kostete im Durchschnitt aller Marktorte im Juni c. 176 Mark pro 1000 Kg. gegen 181 Mark im Mai c. Stettin mit 11, Frankfurt a. O. mit 10 und Osnabrück, Kassel und Hanau mit 9 Mark hatten die größten Preisermäßigungen. Am theuersten war der Weizen in Aachen mit 197 Mark und in Hanau mit 188 Mark, dann aber folgen Königsberg i. Pr. und Berlin mit 182 und 181 Mark, wogegen Danzig und Stettin mit 164 und 159 Mark den niedrigsten Preis hatten. Der Roggen ist im Durchschnitt aller Orte von 147 auf 144 Mark gegangen. Koblenz mit 10 und Hannover, sowie Neuß mit 7 Mark hatten den größten Preisrückgang, wogegen in Danzig ein Preisaufschlag um 3 und in Königsberg ein solcher um 6 Mark stattgefunden hat. Den höchsten Preis hatte auch hier wieder Aachen mit 159 Mark; demnächst folgen Kassel mit 156 und Köslin mit 151 Mark, am niedrigsten war der Preis in Posen mit 133 Mark. Die Gerste kostete 144 Mark gegen 106 im Mai. Hier sind die Preise in den mittleren Provinzen der Monarchie überall gefallen, im Osten und im Westen dagegen theils gestiegen, theils dieselben geblieben wie im Vormonat. Koblenz hatte mit 10 Mark die größte Erhöhung, Hannover mit 10 und Görlitz mit 8 die größte Ermäßigung des Preises. Am theuersten ist die Gerste mit 220 Mark in Aachen, demnächst mit 170 Mark in Koblenz, am billigsten mit 123 Mark in Bromberg. Der Hafer ist fast überall etwas gestiegen, am meisten in Trier (um 8 Mark) und in Königsberg (um 9 Mark.) Der Durchschnittspreis ist von 148 auf 150 Mark gegangen. Den niedrigsten Preis hatte Posen mit 137, den höchsten Osnabrück mit 160 Mark. Die Kartoffeln sind in allen Marktorten billiger geworden. Der Durchschnittspreis beträgt 51,5 Mark gegen 56,5 Mark im Vormonat. Die größten Preisabschläge hatten Kiel (um 21,3 Mark), Magdeburg (um 12,5 Mark) und Osnabrück (um 11,4 Mark). Am billigsten sind die Kartoffeln in Frankfurt an der Oder mit 28,7, am theuersten in Aachen mit 104,4 Mark. Dem Minimum steht Hanau mit 30,6, dem Maximum Neuß mit 80,0 Mark am nächsten. Das Stroh ist an einzelnen Orten (Königsberg, Köslin, Frankfurt a. O., Aachen) gestiegen, an den meisten aber im Preise zurückgegangen. Trier mit 11,8 und Kassel mit 10,8 Mark hatten die größte Preisherabminderung. Der Durchschnittspreis ist von 62 auf 59,2 Mark gesunken. Magdeburg mit 75,3 Mark und Danzig mit 47,2 Mark bilden die Extreme. Das Heu ist in den meisten Orten erheblich billiger geworden; nur Köslin, Bromberg und Halle haben ihre vormonatlichen Preise behauptet. Kiel hatte den enormen Preisrückgang um 24 Mark, Kassel, Breslau und Koblenz einen solchen um 20,6, 16,7 und 16,5 Mark. Der Durchschnittspreis aller Marktorte beträgt 63,9 gegen 72,7 Mark im Vormonat. Den höchsten Preis hatte Aachen mit 91,1, den niedrigsten Osnabrück mit 40,8, demnächst Trier mit 44,3 Mark. Die Fleischpreise steigen langsam weiter; auch Speck und Eier sind im Vergleich zum Vormonat etwas gestiegen; wogegen die Butter etwas billiger geworden ist. Die Mehlpreise sind an einzelnen Orten gefallen; erheblich ist dieser Rückgang nur in Magdeburg, woselbst das Weizenmehl pro Kilo um 10 Pfennig (25 Proz.) und das Roggenmehl um 9 Pfennig (26,5 Prozent) zurückgegangen sein soll. Ein Vergleich mit den Preisen im Juni v. J. läßt erkennen, daß im Laufe des letzten Jahres theurer geworden sind das Stroh um 38,4 Prozent, der Hafer um 15,4, die Gerste um 12,5, die Eier um 12,5, die Kocherbsen um 11,8, die Eßbutter um 11,4, der Roggen um 10,8, die Kartoffeln um 9,1, das Roggenmehl um 8,0, der mittlere rohe Javakaffee um 7,9, das Schweinefleisch um 6,9, der gelbe gebrannte Javakaffee um 5,9, das inländische Schweineschmalz um 4,0, der geräucherte inländische Speck um 3,9, das Kalbfleisch um 3,7, das Hammel- und das Rindfleisch um 3,4, die Linsen um 2,2, der Javareis um 1,9, die Speisebohnen um 1,4 und der Weizen um 0,6 Proz. Denselben Preis wie im Vorjahre hatte das Weizenmehl, billiger ist im Vergleich zum Vorjahre nur das Heu (um 4,1 Proz.).

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 20. Juli. Ministerpräsident Tisza beabsichtigt, so berichtet man der „N. Fr. Pr.", nach seiner Rückkehr aus dem Seebade, jedenfalls aber vor dem Zusammentritte des Reichstages, im Kreise seiner Großwardeiner Wähler zu erscheinen und sich dort, wie gewöhnlich, über die politische Lage wie über die nächsten Aufgaben des Reichstages auszusprechen. Es wird dieser Kundgebung des Ministerpräsidenten mit um so größerem Interesse entgegengesehen werden können, als Herr von Tisza nach guten Informationen diese Veranlassung dazu benützen wird, um in unzweideutiger Weise zu erklären, daß nunmehr auch nach seiner Ansicht der von ihm schon wiederholt bezeichnete Zeitpunkt gekommen sei, wo die Verstaatlichung der Verwaltung, beziehungsweise deren durchgreifende Reform zur absoluten Nothwendigkeit geworden sei. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Kabinets-Chef sich auch über die Grenzen und die Modalitäten dieser Reform des Näheren aussprechen werde. Schon in der Ankündigung dieser Thatsache liegt der beste Beweis, daß hinsichtlich dieser, die ganze öffentliche Meinung des Landes lebhaft bewegenden Frage im Schoße des Kabinets volle Uebereinstimmung herrscht und daß Tisza nicht nur der Durchführung dieser Reform keine Hindernisse bereiten, sondern dieselbe mit der vollen Autorität seiner Person decken will.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Juli. Ein Mitarbeiter der „Estafette", des Organs Jules Ferrys, hat mit einer der Spitzen des Boulangismus, von Hause aus Bonapartist, eine Unterredung gehabt, in der auch die Geldfrage zur Sprache kam.

So sagen Sie mir, fragte der Republikaner seinen ehemaligen Schulkameraden: Woher kommt all das Geld? — Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, versetzte der Anhänger des Generals: Es kommt größtentheils aus Newyork und wird fast ausschließlich von Herrn Mackay geliefert. Gordon Bennet und einige andere Freunde Boulangers mögen das Ihrige beigetragen haben, aber ich weiß ganz bestimmt und besser als irgend Jemand, daß Mackay fast alles liefert. — Welches Ziel verfolgt denn Herr Mackay? Wie reich er auch sein mag, solche Ausgaben bedingen ein mächtiges Interesse an einer Sache. — Hierüber kann ich Ihnen keine bestimmte Auskunft ertheilen, aber das ist wahr, Mackay ist stark betheiligt; nur gehört das Geheimniß nicht mir und ich darf Ihnen nichts weiter sagen. Nur so viel mögen sie noch wissen, daß das Geschäft für Mackay wichtig genug ist, um noch einmal zehn Millionen — so viel hat er schon ausgegeben — an die nächsten Wahlen zu wagen. Das Geld liegt schon auf der Bank, Mackay, der ein Geschäftsmann ist, erachtet heute noch, das Opfer sei nicht zu groß in dem Vergleiche zu dem Ergebnisse, das er sich dann verspricht.

Von demselben Gewährsmann erfährt man, die Wahl im Nord-Departement hätte 600 000, die vom 27. Januar in Paris 1 200 000 Francs gekostet, und Boulanger wäre auf das Anrathen Dillons entschlossen, sich auch ferner des „amerikanischen Verfahrens" zu bedienen.

F. Der internationale Arbeiter-Kongreß.

Paris, den 18. Juli.

V.

In der gestrigen Abendsitzung führte Ansede (Gent) den Vorsitz. Es wurde zunächst unter großem, allgemeinem Beifall mitgetheilt, daß die deutschen Delegirten zur Unterstützung der verunglückten Bergleute in St. Etienne 1000 Frcs. gespendet haben. Im Weiteren wurde mitgetheilt, daß die deutschen Delegirten beschlossen haben, auf das Massengrab der gefallenen Kommunards, das sich auf dem Friedhofe Père Lachaise befindet, einen Kranz niederzulegen. (Lebhafter Beifall.) Ferner wurde mitgetheilt, daß noch einige neue Mandate, darunter 2 aus Schweden eingetroffen seien; die Zahl der Delegirten ist inzwischen auf 410 angewachsen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Bericht des Russen Lawrow über die Lage der Arbeiterbewegung in Rußland. Es sei das erste Mal, so etwa bemerkte der Redner, daß die Russen auf einem internationalen Kongreß vertreten seien. Allein das russische Proletariat habe sich durch Jahrzehnte lange Kämpfe wohl ein Recht erworben, an dem internationalen Arbeiter-Kongresse theilzunehmen. Der Redner gab alsdann einen geschichtlichen Rückblick über die proletarische Bewegung in Rußland. Hunderte, ja Tausende von Kämpfern seien den Machthabern zum Opfer gefallen, trotz alledem mache die sozial-revolutionäre Bewegung in Rußland gewaltige Fortschritte. (Beifall.)

Jules Guesde (Paris) schilderte in eingehender Weise die französischen Arbeiterverhältnisse. Es gebe nur einen Sozialismus, der allen Kulturvölkern der Erde gemein sei, nicht aber einen deutschen, einen französischen u. s. w. Es herrschen überall die gleichen Grundsätze und dieselben Kampfmittel. Keine Bourgeoisie der Welt sei aber so korrumpirt wie die französische. 450 Sektionen vertreten die sozialdemokratische Bewegung in den französischen Departements. Der Kongreß habe eine Heerschau abzuhalten, dieselbe falle aber für Frankreich nicht sehr günstig aus. Allein deshalb dürfe man trotzdem nicht verzweifeln an dem endlichen Siege des Sozialismus. Die französischen Arbeiter lernen sehr schnell, begangene Fehler gut zu machen. Dieselben werden ebenso gut wie früher auch bei einer künftigen sozialen Revolution Sieger sein. (Stürmischer Beifall.) Hierauf wurde mitgetheilt, daß die Possibilisten über den Fusionsvorschlag einfach zur Tagesordnung übergegangen seien und daß in Folge dessen die holländischen und italienischen Delegirten auf dem Kongresse der Possibi-

Nachdem derselbe vergeblich zur Ruhe ermahnt worden, wurde er mit Blitzesschnelle zum Saale hinausbefördert.

listen diesen Kongreß verlassen haben und zu dem gegenwärtigen Kongreß übergetreten seien. — Inzwischen versuchte ein Anarchist durch wiederholte Rufe: „Vive l'Anarchisme" die Verhandlung zu stören.

In der heute früh wieder eröffneten Sitzung wurde mitgetheilt, daß der Stadtrath von Paris die Mitglieder beider Kongresse zu einem am 19. d. M., Abends 9 Uhr, im großen Saale des Hotel de ville von ihm veranstalteten Bankett eingeladen habe. Die Vertreter der Stadt Paris haben 50 000 Francs für das Bankett bewilligt. Es seien zu dem Bankett 2000 Eintrittskarten ausgegeben worden. — Hierauf wurde in der Tagesordnung fortgefahren. Morris (London) berichtete über die Arbeiterbewegung in England. Morris ist innerhalb der englischen Sozialdemokratie eine sehr geachtete und beliebte Persönlichkeit. Er ist ein sehr reicher Mann, der in einem großen Saale seines Privathauses in London wöchentlich mindestens eine Versammlung abhält und dafür sorgt, daß sein Haus zu einem Mittelpunkt der sozial-anarchistischen Elemente Londons werde. Morris sagte etwa Folgendes: Vor 6 Jahren habe es in England noch keine eigentliche sozialdemokratische Bewegung gegeben. Die Ueberreste des Chartismus und ein seichter Liberalismus waren bis vor verhältnißmäßig kurzer Zeit in der englischen Arbeiterbevölkerung vorherrschend. Jetzt treten die englischen Arbeiter mehr und mehr in die Reihen der Sozialisten (Richtung Marx). Sowohl für die englische als auch für die französische Arbeiterbewegung sei es nachtheilig, daß der Scheinliberalismus und die Scheinkonzessionen der Bourgeoisie die Arbeitermassen im Schlepptau zu erhalten verstehen. Die Trades Unions seien jetzt in der Zersetzung begriffen, die Vortheile davon werde der Sozialismus haben. Die französische Bourgeoisie sei erbärmlich, noch erbärmlicher sei aber die englische. Die schlimmste Bourgeoisie sei wohl die deutsche. Eigentlich gebe es nur eine Bourgeoisie, sowie es nur ein Proletariat gebe. Das englische Proletariat raffe sich mehr und mehr auf. Auf dem nächsten internationalen Arbeiterkongreß werde der Beweis geliefert werden, wie gewaltig die proletarische Bewegung in England gewachsen sei. Die proletarische Bewegung sei durch keine Macht der Erde aufzuhalten, sie werde und müsse zum Siege gelangen. (Stürmischer Beifall.)

Redakteur Dr. Adler (Wien): Die österreichischen Gesetze halten die Mitte zwischen Deutschland und Rußland. Die Form der Gesetze sei liberal, die Ausführung „sibirisch". Die Anarchisten-Gesetze werden neuerdings gegen die Sozialdemokraten angewendet. Innerhalb der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs herrsche jetzt, nach Beseitigung einiger Persönlichkeiten, voller Friede. Die Partei sei vortrefflich organisirt, allein die Agitation sei in Oesterreich schwieriger als in jedem anderen Lande. Oesterreich sei im Allgemeinen ein in der Kultur zurückgebliebenes Land. Noch heute seien Reste des Feudalismus vorhanden. Allerdings verwandle sich der Feudalismus, der über ganz bedeutende Machtmittel zu gebieten habe, immer mehr und mehr in den allgemeinen Bourgeois-Brei. Eine Arbeiterschutz-Gesetzgebung existire wohl, aber nur auf dem Papier. Allein so schlecht dieser Schutz auch sei, so habe er doch auf die allgemeine soziale Lage der Arbeiter günstig eingewirkt. Diese kleinen Vortheile werden jedoch durch die politische und wirthschaftliche Willkürherrschaft wieder in Frage gestellt. Der Emanzipationskampf muß in Oesterreich mit größter Energie geführt werden. Die Zukunft im Momente des Zusammenbruches der kapitalistischen Weltordnung werde davon abhängig sein, ob verthierte Sklaven oder Männer auf der Weltbühne stehen werden. Man müsse diesen großen Moment vorbereiten.

Volder (Belgien): Die sozialen Verhältnisse der belgischen Arbeiter seien so elend, daß sie aller Beschreibung spotten. Die Agitation sei trotzdem sehr schwierig, weil das belgische Volk moralisch depravirt sei. Die sozialdemokratische Partei in Belgien sei jetzt vortrefflich organisirt, vielleicht besser als in jedem anderen Lande, es handle sich nur noch um ihre Ausdehnung. Die belgische Arbeiterbewegung werde trotz aller Hindernisse, trotz des schimpflichen Spitzelsystems unaufhaltsam weiter vorwärts gehen.

Hibes (Böhmen): Zum ersten Male rege sich jetzt auch unter den Slawen eine hochgehende sozialdemokratische Bewegung. Böhmen habe sich von dem furchtbaren Aderlaß im 15. Jahrhundert noch bis heute nicht vollständig erholt. Die feudalen Richtungen haben zu ihren Sonderzwecken wohl das Volk ins Schlepptau genommen, allein die kapitalistische Produktion habe auch ein neues Massenproletariat und Massenelend geschaffen. Das Proletariat in Böhmen fange sich an zu rühren, man suche es gewaltsam niederzudrücken, allein die Bewegung mache Fortschritte, ohne daß irgendwelche namhafte Führer vorhanden seien. (Beifall.)

Hordy (Schottland) berichtete über die Lage der schottischen Bergarbeiter. Der Redner klagte über schlechte Löhne und lange Arbeitszeit. Er plaidirte für die gesetzliche Einführung eines achtstündigen Normalarbeitstages. Man verspreche sich wohl in England nicht viel von solch kleinen Maßregeln, allein man spreche in englischen Arbeiterkreisen nicht gern von der sozialen Revolution. Trotzdem werde man im gegebenen Momente in England wahrscheinlich gründlicher aufräumen als in irgend einem anderen Lande.

Frau Jankowska, die im Februar 1882 mit dem Cand. med. Mendelssohn und Genossen wegen sozialdemokratischer Umtriebe vor der Strafkammer des Landgerichts zu Posen angeklagt war, berichtete über die polnische Arbeiterbewegung: Taktik, Propaganda und Agitation werde in Polen nach deutschem Muster gehandhabt. Früher sei die Wuth des polnischen Volkes wie ein Gewitter ausgebrochen, heute

Zu spät!

Erzählung von C. K.

Drei Jahre sind es nun her, als ich die Leitung einer größeren Zeitung übernahm. Im Anfange gab es da sehr viel zu thun. Zu welcher Stunde des Tages ich aber auch nach meinem Bureau kommen mochte, immer konnte ich gewiß sein, der gebeugten Gestalt eines alten, fast in Lumpen gehüllten Mannes zu begegnen, welcher bescheiden an die Thür oder in einen dunklen Winkel des Ganges gedrückt, sich darauf beschränkte, mich flehend anzublicken, ohne je eine Bitte oder sonst das Wort an mich zu richten. Was mir bei näherer Betrachtung an dem Manne besonders auffiel, waren die Züge seines Gesichtes, aus welchem Noth und Elend den Stempel eines nicht ganz gewöhnlichen Geistes nicht völlig hatten verwischen können. Ich war geneigt, ihn für einen der zahlreichen, geistig und körperlich gebrochenen Menschen zu halten, die einst bessere Tage gekannt, mit einem Worte, für einen verschämten Bettler, der aber nicht den Muth fand, mit der Bitte um ein Almosen an mich heranzutreten. Der Mann begann mich zu interessiren und eines Tages, als ich eben über einige freie Augenblicke verfügte, lud ich ihn ein, zu mir in mein Arbeitskabinet zu kommen. Mit plötzlich aufleuchtender Freude in den abgehärmten Zügen leistete er meiner Aufforderung Folge.

„Ich vermuthe", nahm ich das Wort, „Sie haben irgend ein Anliegen an mich. Sprechen Sie sich offen aus. Was ich im Stande bin, für Sie zu thun, soll gerne geschehen."

Ich habe einen Roman und einige Novellen geschrieben", erwiderte er mit leiser, bebender Stimme, „und wollte Sie bitten, meine Arbeiten einer gütigen Durchsicht zu würdigen."

Dieses Ansinnen überraschte mich in nicht geringem Grade und keineswegs angenehm. So fern es mir auch liegt, einen Menschen nach seinem Rocke zu beurtheilen, konnte ich doch nur schwer an die Begabung Jemandes glauben, der in einen Zustand solch augenscheinlich gänzlicher Verarmung zu versinken vermochte. Schon war ich im Begriffe, eine ablehnende Antwort zu ertheilen, als ein Blick auf dieses wehmüthig erwartungsvoll auf mich gerichtete Auge meinen Entschluß änderte.

„Haben Sie auch schon bei anderen Redaktionen einen Versuch gemacht?" fragte ich.

„Bei Allen."

„Und das Resultat?"

„Ich erfuhr nur Zurückweisungen."

„Bisher ist also noch keine Ihrer Arbeiten im Druck erschienen?"

„Doch . . . . . ein Buch, das ich vor einigen Jahren verfaßte . . . Da ich dafür einen Verleger nicht zu finden vermochte, ließ ich das Werk auf meine eigenen Kosten in Druck legen, zu welchem Ende ich meine gesammte kleine Habe opferte. So viele Mühe ich mir auch gab, vermochte ich doch nur einige wenige Exemplare an den Mann zu bringen, was die gänzliche Zerrüttung meiner Verhältnisse zur Folge hatte. Der gemachten traurigen Erfahrung unerachtet habe ich es aber dennoch nicht über mich gebracht, dem Schreiben zu entsagen. . . . . . ."

Ich begann es zu bereuen, mich in diese wohl kaum einen befriedigenden Ausgang versprechende Sache eingelassen zu haben, konnte mich aber nicht entschließen, dem armen alten Manne jede Hoffnung vorweg abzuschneiden.

„Haben Sie eine oder die andere Ihrer Arbeiten bei sich?"

Mit vor Aufregung zitternder Hand zog der Greis ein ziemlich umfangreiches Manuskript aus seiner Brusttasche und legte es auf meinen Schreibtisch.

„Wir wollen sehen, was sich thun läßt", fuhr ich fort. „Bevor ich Ihre Arbeiten nicht gelesen, läßt sich selbstverständlich nichts entscheiden. Machen Sie mir daher das Vergnügen, mich in drei bis vier Tagen zur selben Stunde wieder zu besuchen."

Strahlend vor Glückseligkeit und unter vielen Danksagungen verließ mich der alte Mann.

Ich ließ mir das Manuskript nach meiner Wohnung bringen, um es in den freien Abendstunden zu lesen. Zu meinem nicht geringen Erstaunen fand ich in den mir übergebenen Schriften nicht nur einen gewandten und fließenden Stil, die Ausdrücke gut gewählt, sondern auch eine Fülle schöner Gedanken. Mit schmerzlichem Bedauern mußte ich erkennen, es sei hier ein wirkliches Talent verkümmert, das in richtige Bahnen gelenkt und entsprechend geleitet, wenn auch vielleicht nichts Großes, doch gewiß sehr Ersprießliches hätte leisten können. Jetzt war es allerdings zu spät, doch immerhin noch früh genug, den Lebensabend des unglücklichen Greises vor Mangel und Entbehrung sicher zu stellen.

Am dritten Tage schon fand er sich wieder bei mir ein. Der arme Alte war in sichtlich großer Aufregung und blickte mich zagend an, als erwarte er aus meinem Munde den Urtheilsspruch über Leben und Tod.

halle es seine Kräfte zu einem großen Schlage zusammen. Polen sei spät auf die Bühne getreten, auf der das Weltdrama der Sozialdemokratie aufgeführt werde, allein die Rolle, die Polen dereinst zufallen werde, werde es, wo immer es auch sei, voll ausfüllen. (Stürmischer Beifall.)

Danach wurde die Sitzung bis zum Abend vertagt. — Zu erwähnen ist noch, daß die Schweizer Delegirten für die verunglückten Bergarbeiter zu St. Etienne 150 Frcs. gezeichnet haben.

Militärisches.

= Wie die „Börsenztg." erfährt, hat der kommandirende General des 15. Korps, General der Kavallerie v. Heuduck, seinen Abschied eingereicht; an seine Stelle soll der bisherige kommandirende General des 2. Korps, General der Infanterie v. d. Burg, treten, welcher seinerseits durch den Generallieutenant v. Seeckt, Kommandeur der 10. Division, ersetzt werden dürfte.

= **Der kommandirende Admiral, Vize-Admiral Freiherr von der Goltz,** hat eine Dienstreise in der Nordsee an Bord S. M. Aviso „Grille" angetreten. Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat sich der Admiral sofort nach seiner Ankunft an Bord der „Grille" begeben, um nach Brunshausen und Kuxhaven zur Besichtigung der dortigen Befestigungs- und Kanalanlagen zu reisen. Die „Grille", welche vom Kapitän z. S. Ihn befehligt wird, tritt am letzten dieses Monats in den Geschwaderverband in Wilhelmshaven und wird den Kaiser Wilhelm nach England begleiten.

Vermischtes.

† **Die Nordlandfahrt des Kaisers** soll, wie verlautet, durch ein illustrirtes Werk zur Darstellung gelangen. Als Verfasser der Schrift wird Dr. Güßfeld genannt, der auf der „Hohenzollern" die Reise nach den Lofoten mitgemacht hat und dem von früher her Norwegen bis zum Nordkap hin nicht unbekannt war. Für Skizzen, die theils gezeichnet, theils photographirt wurden, ist reichlich gesorgt worden, und da die Schrift außer landschaftlichem und maritimem Detail auch Unterhaltendes bringen soll, so wird voraussichtlich die gesammte Reisebegleitung des Kaisers bei Abfassung von Einzelheiten mitthätig sein. Außer der Schrift kommen, wie es heißt, größere und kleinere Oelgemälde zur Ausführung, die den wichtigeren Erlebnissen wie interessanten Vorgängen Ausdruck geben sollen. Die Idee zu schriftstellerischer Verwerthung der immerhin originellen Seereise kam, wie es heißt, einigen der Begleiter des Kaisers während der Fahrt beim Insichtkommen der norwegischen Küste, und da jedes Vorkommniß genau und rasch aufgezeichnet wurde, so läßt sich von jedem Tage ausführlich Rechenschaft geben.

† **Ein Unglücksfall,** der leider einige Menschenleben gekostet hat, ist am Sonnabend Abend dem Dampfer „Kaiserin Augusta" auf der Oberspree zugestoßen. Der Dampfer fuhr um 9¾ Uhr mit 189 Passagieren (nach der Zählung des Steuermannes) vom Müggelschlößchen Spree-abwärts. Als der Dampfer gegen 10¼ Uhr sich der langen Köpenicker Brücke näherte, rief der Kapitän den Passagieren zu, sie möchten sich setzen und die Schirme zumachen, damit er sehen könne. Dieser Aufforderung scheint man nicht allgemein nachgekommen zu sein. Wenigstens sagt der Klingeljunge des Dampfers aus, er habe noch unmittelbar vor der Brücke eine Frau mit Gewalt niederdrücken müssen. Der Dampfer rannte nun mit der Steuerbordseite an die vorspringenden Brückenbalken, so daß das Geländer der ersten Bank abbrach: 8 Eisenstäbe, welche das Geländer trugen, sind vollständig verbogen. Sogleich nach Passiren der Brücke erscholl der Ruf: „Leute über Bord!" Der Kapitän, welcher das Schiff selbst durch die Brücke steuerte, ließ sofort stoppen und ein Boot aussetzen. Auch kamen andere Boote zur Rettung herbei. Bis jetzt sind, soweit die „Post" erfahren konnte, zwei Frauen aufgefunden worden, von denen die eine todt war, die andere bald verstarb. Ueber die Zahl etwaiger Verwundeter fehlen zur Zeit noch nähere Vorstellungen. Die erregten Passagiere zwangen den Kapitän, in Köpenick anzulegen, woselbst sie bis auf 30 den Dampfer verließen. Mit dem letzteren fuhr das Schiff nach der Jannowitzbrücke Der Kapitän scheint alle Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben. Das Schiff ist, abgesehen von der Zertrümmerung der Banklehne, die zugleich als Geländer dient, nicht beschädigt.

† **Erdbeben.** Montag Abend wurde ein mehrere Sekunden dauernder Erdstoß auf der schottischen Insel Arran und an der Westküste von Cantyre verspürt. Die Erscheinung war von einem dumpfen unterirdischen Geräusch begleitet. Das Wetter war zu der Zeit kühl und klar.

† **Die Cholera** ist nach amerikanischen Blättern in dem durch die Ueberschwemmungen bereits so furchtbar heimgesuchten Johnstown in Folge des anhaltenden feuchten Wetters mit großer Heftigkeit ausgebrochen und hat nicht nur die eigentlichen Bewohner, sondern auch mehrere der Mitglieder der Hilfsausschüsse ergriffen, so den General Hastings und den Oberst Douglas. Unter den bei der Aufräumung angestellten Arbeitern allein waren am Vorabend des Nationalfeiertages (4. Juli) hundert Cholerakranke.

† **New-York,** 17. Juli. Ein Luftschiffer und Erfinder, Namens Campbell, hatte seit einiger Zeit an einer neuen Art von Ballon gearbeitet, welche, wie er zuversichtlich glaubte, das Problem der Lenkbarkeit von Ballons lösen würde. Vorige Woche wurde ein Probeballon fertiggestellt und es wurde öffentlich angekündigt, daß der Erfinder und Mr. Hogan, ein bekannter Luftschiffer, in die Höhe steigen und die Eigenschaften des neuen Ballons praktisch vor Augen führen würden. Die Ballonfahrt ging gestern Nachmittag in Brooklyn von Statten, aber als versucht wurde, Gebrauch von dem Steuerapparat zu machen, löste sich das Steuerruder los und fiel zu Boden. Der Ballon wurde dann unlenksam und verschwand rasch in südwestlicher Richtung. Seitdem ist nichts von ihm gehört worden und man fürchtet, daß die Insassen niemals lebend wieder gesehen werden dürften.

† **Japan** lernt neben den Lichtseiten europäischer Kultur auch die Schattenseiten derselben kennen. Schon ist das eingeführte Dynamit mißbräuchlich verwandt worden. Letzthin war der Higashi Hongwanji in Kioto, einer der berühmtesten Tempel des Landes, restaurirt worden. Um die Vollendung der Arbeiten festlich zu begehen, hatten die Leute unter anderen Geschenken auch 500 Lichter gesandt. Als zwei Tage später eines derselben angezündet wurde, explodirte es in demselben Augenblick und füllte das Gebäude mit Rauch und Flammen. Die nähere Untersuchung ergab, daß alle 500 Lichter mit Dynamit angefüllt waren. Das schöne Gebäude wurde nicht beschädigt.

Lokales.

Posen, 22. Juli.

⊙ Zu dem Kongresse der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen sind im Laufe des Sonntags zahlreiche Theilnehmer aus vielen Städten Deutschlands, selbst aus weiter Ferne, hier eingetroffen. Verschiedene der Vertreter auswärtiger Innungen haben ihre Innungsfahnen mitgebracht. Der Empfang der auswärtigen Herren erfolgte auf dem Zentralbahnhofe Seitens einiger Mitglieder des hiesigen Komites, welche durch Rosetten in den deutschen Farben kenntlich waren. Die auswärtigen Kongreßtheilnehmer sind in einer beträchtlichen Anzahl in den Hotels hier einquartiert.

⊙ **Trichinen** wurden gestern bei der Fleischschau in dem Schweine eines Fleischermeisters auf der Wasserstraße vorgefunden. Das trichinöse Schwein ist polizeilich beschlagnahmt worden.

⊙ **Sonntagsvergnügungen.** Das schöne Wetter am Sonntag Nachmittag hatte zahlreiche Schaaren von Ausflüglern aus der Stadt getrieben und alle öffentlichen Gartenetablissements vor den Thoren waren meist gut, einige sehr stark besucht, der Zoologische Garten war sogar überfüllt. Dort stieg der Luftschiffer Syring aus Berlin kurz nach 8 Uhr Abends mit seinem Luftballon auf. Das Wetter war zu dieser Zeit windstill, der Ballon hob sich sehr langsam und nur bis zu mäßiger Höhe. — Wie regelmäßig an Sonntagnachmittagen, so wurde auch gestern ein Sonderzug nach dem Eichwald abgelassen, den gegen 250 Personen benutzten.

⊙ **Diebstahl mittelst Nachschlüssels.** Aus dem verschlossenen Korridor einer Wohnung des Hauses Gr. Gerberstraße 52 sind in der Nacht zum 20. d. M. ein grauer Rock im Werthe von 9 Mark und ein schwarzer Damenmantel im Werthe von 18 M. gestohlen worden. Der Dieb muß sich eines Nachschlüssels bedient haben, da Spuren äußerer Gewalt an der Korridorthür und am Schlosse nicht wahrnehmbar waren.

⊙ **Ein rabiater Zechpreller,** der ehemalige Müller Z. hatte sich gestern Mittag wieder einmal in einem Schanklokale am Alten Markte restaurirt und wie gewöhnlich, Skandal gemacht, als der Wirth Zahlung von ihm verlangte. Dies Mittel verschlägt meist und es bewährte sich auch hier wieder. Der Wirth wollte den ungebärdigen Gast los sein und verlangte jetzt blos, daß er schleunig sein Lokal verlasse. Aber auch dies paßte dem Z. nicht. Als man ihn nun „an die Luft" setzte, verübte er auf der Straße und dem Marktplatze einen solchen Lärm, daß er verhaftet werden mußte. Erst nachdem zwei Schutzleute ihn gebunden hatten, konnte er zur Haft gebracht werden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 20. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Zufuhr, lebhaftes Geschäft, Preise höher. Wild und Geflügel. Wild gesucht und gut bezahlt. Gute Gänse und gute, alte Hühner gern gekauft, alles Andere vernachläßigt. Fische wie gestern. Hechte billig, Aale hoch bezahlt. Butter sehr lebhaft. Preise höher. Käse befriedigender Absatz. Gemüse. Gurken sind heute etwas besser bezahlt. Weißkohl, Wirsingkohl, Tomaten billiger. Obst. In allen Gattungen begehrt, Preise fest. Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 54—60, IIa 44—52, IIIa 34—42, Kalbfleisch Ia 54—62, IIa 40—52, Hammelfleisch Ia 46—52, IIa 38—46, Schweinefleisch 48—58 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 70—90 M., Speck, ger. 60—68 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,50—0,60, Rothwild per ½ Kilo 0,42—0,50, Rehwild Ia. 0,80—0,85, IIa. bis 0,70, Wildschweine 0,20—0,40, Kaninchen per Stück — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,00—3,50, Enten alte 0,90—1,10, junge 1,00—1,30, Puten —, Hühner alte 0,90 bis 1,30, do. junge 0,35—0,75, Tauben 0,30 bis 0,45 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 50—64, Zander 100, Barsche — Karpfen große — Mk., do. mittelgroße — Mk., do. kleine —, Schleie 80—90 M., Bleie kleine — M., Aland 53 M., bunte Fische (Plötze 2c.) do. 42 M., Aale, große 135 M., do. mittelgroße 115 M., do. kleine 67—89 M. Krebse, große, p. Schock 7,50—10 M., mittelgr. 2,50—5 M., do. kleine 10 Centimeter 120—1,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 108—112 M., IIa. 100—105, schlesische, pommersche und posensche Ia. 107,00—110,00, do. do. IIa. 98,00—105,00 M., ger. Hofbutter 95—100 M., Landbutter 85—90, — Eier. Hochprima Eier 2,70 M., Prima do. 2,30, kleine und schmutzige Eier 1,95 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Frühe blaue Speisekartoffeln 3,00 M., do. Rosen- 1—1,25 M., hiesige neue per 50 Liter 1,50 M., Malta-Kartoffeln — M., Zwiebeln, 4,00 — 5,50 M. per 50 Kilo, Mohrrüben, lange per 50 Liter 1,00 M., Gurken Schlangen- gr. per Stück 0,10—0,15 M., Blumenkohl, per 100 Kopf holl. 50 M., Kohlrabi, per Schock 0,50 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 bis 4 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,75—1 M., Schoten, per Schffl. 4—6 M., Kochäpfel 6—12, Tafeläpfel, diverse Sorten 10,00—15,00 M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 7,50—8 Mk., Eßbirnen 10—11 M. Kirschen, Werdersche per Tiene 1,75—2,50 M., Stachelbeeren, Werdersche per Tiene 2,00 M.

Bromberg, 20. Juli. (Bericht der Handelskammer.) Weizen feiner 172 — 175 Mark, abfallende Qualität 165 — 171 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: neuer nach Qualität 137 — 140 Mark. Roggen: alter nach Qualität 130 — 136 M. — Gerste nom., 125 — 135 Mark. — Hafer nach Qualität 130 — 145 Mark. — Erbsen: Kochwaare nom. 145 bis 155 Mark, Futterwaare nominell 130 — 140 Mark. — Spiritus 50er Konsum 56,00 Mark, 70er 36,25 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 20 Juli.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M.Pf.	gute Niedrigst. M.Pf.	mittlere Höchster M.Pf.	mittlere Niedrigst. M.Pf.	geringe Waare Höchster M.Pf.	geringe Waare Niedrigst. M.Pf.
Weizen, weißer		18 10	17 90	17 60	17 20	16 90	16 40
Weizen gelber	pro	18 —	17 80	17 50	17 10	16 80	16 40
Roggen		15 40	15 20	15 —	14 70	14 50	14 30
Gerste	100	14 70	14 —	13 70	13 30	12 10	11 80
Hafer	Kilog.	15 90	15 70	15 60	15 50	15 30	15 20
Erbsen		15 50	15 —	14 50	14 —	13 —	12 50

Raps, per 100 Kilogramm, 32,75 — 31,— — 29,50 Mark.
Winterrübsen 32,— — 30,50 — 29,— Mark.
Sommerrübsen —, — —,— — —,— Mark.
Dotter —, —, — Mark.
Schlaglein —, —, — Mark.
Hanfsaat —, —, — Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 Mark.

Breslau, 20. Juli, 9½ Uhr Vormittags Die Stimmung am heutigen Markte war ruhig und Preise bei schwacher Zufuhr unverändert. Weizen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 16,40 bis 17,50 bis 18,10 Mark, gelber 16,30—17,40—18,00 Mark feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 14,60 bis 15,00 bis 15,40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste fest, per 100 Kilogr. 14,70—15,10, weiße 15,00—16,00 M. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 15,20—15,60—16,00 Mark. — Mais fest, per 100 Kilogramm 12,00—12,50—13,00 Mark. — Erbsen höher, per 100 Kilogramm 12,00—114,00 Mark, Viktoria- 15,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen unverändert, per 100 Kilogramm 18,00 bis 18,50—19,00 Mark. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogramm gelbe 7,00—8,00—9—11,00—11,50 Mark, blaue 7,50 bis 8,50—9,50 Mark. — Wicken unverändert, per 100 Kilogr. 13,50 bis 14,50—15,50 Mark. — Oelsaaten höher. — Schlaglein fest. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Winterraps 32,75 bis 31,00—29,50 M., Winterrübsen 32,00—30,50—20,00 Mark. — Hanfsamen steigend, 15,00—16,00—17,50 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesischer 15,25—16,00 Mark, fremder 14,50 bis 15,50 Mark. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 16,75—17,00 M., fremder 14,57—15,50 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr. 12,75—13,25, September-Oktober 12,50—13 M. Kleesamen, weißer neuer, 40—45—50—53 Mark. — Mehl höher, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,00—26,50 M., Hausbacken- 23,25—23,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—10,40 M., Weizenkleie 8,30 bis 8,80 Mark.

Heu per 50 Kilogramm neu 3,00—3,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 33,00 bis 36,00 M.

Breslau, 20. Juli. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) still Gekünd. —,— Ctr. per Juli 158,00 Br., Juli-August 158,00 Br., Septemb.-Oktober 160,00 Br. 158,00 Gd., Oktbr.-November 161 Br., November-Dezember 162,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. —,— Ctr., per Juli 160,00 Br., Juli-August 160,00 Br., Septemb.-Oktober 147,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) fest Gek. —,— Ctr., per Juli 69,50 Br. Juli-August 69,00 Br., September-Oktober 67,50 Br., Oktober-November 67,50 Br., November-Dezember 67,50 Br., Dezember-Januar 67,50 Br., Januar Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, höher, Gek. —,— Ltr. Per Juli (50er) 54,70 Br., (70er) 35,00 Gd., Juli-August (50er) 54,70 Br., August-Septbr. (50er) 54,30 Br., Sept.-Oktober (50er) 54,30 Br.

Zink (per 50 Klgr.) seit letzter Notiz G. v. GieschesErben W. H.

„Ihre Schriften haben mich in unerwarteter Weise befriedigt." begann ich sofort ohne weitere Einleitung. „Ihre Ausdrucksweise ist regelrecht, der Stil brauchbar, die Gedanken reihen sich logisch aneinander .... mit einem Worte, ich weise es nicht von der Hand, mit Ihnen für mein Blatt in dauernde Verbindung zu treten."

„Sie nehmen .... also .... meine Arbeiten an?" stammelte der Greis kaum hörbar.

„Bedingungsweise ja, das heißt, wenn Sie in die Vornahme einiger Aenderungen willigen."

„Ach, mein Gott .... mit tausend Freuden füge ich mich ja Allem, was Sie zu bestimmen für gut finden!"

„Wohlan denn, nehmen Sie Ihr Manuskript und streichen oder ändern Sie das, was ich Ihnen bei den bezüglichen Stellen am Rande angemerkt. Für die Zukunft aber hören Sie meinen Rath .... Dreierlei hat der Schriftsteller vor Allem scharf ins Auge zu fassen, und zwar: Richtiges Erkennen des für ihn geeigneten Feldes, genaue Schätzung der ihm innewohnenden Kraft und schließlich das große Publikum. Ihre Erzählungen sind hübsch erfunden und die Art und Weise der Behandlung dem Stoffe angemessen. Nur dort, wo Sie den Versuch machen, sich in allgemeinen Betrachtungen zu ergehen, überschreiten Sie nicht nur die Grenze Ihres eigenen Könnens, sondern berühren damit auch einen Gegenstand, der nur einen sehr beschränkten Leserkreis anzusprechen vermag. Wollen Sie sich das, was ich Ihnen hier mit wenig Worten angedeutet, gegenwärtig halten, so sehe ich Ihren künftigen Arbeiten mit Vergnügen entgegen und glaube, Ihnen einen guten Erfolg verbürgen zu können."

Nach wenigen Tagen schon überbrachte mir der alte Mann die vollkommen meinem Wunsche entsprechend geänderten Manuskripte und ich hatte die Genugthuung, dieselben nach sofort in seiner Gegenwart vorgenommener Durchsicht acceptiren zu können.

„Die Novellen", schloß ich unsere Verhandlung, „werde ich demnächst nach und nach unterbringen und in ungefähr vier Wochen auch den Roman erscheinen lassen. Das hierfür entfallende Gesammthonorar von fünfhundert Gulden will ich Ihnen noch heute anweisen und morgen durch einen Diener zusenden, dem Sie dann die Quittung einhändigen wollen. Ich bitte mir zu diesem Ende Ihre Adresse zu notiren und hier zu lassen."

Hätte ich es nicht rechtzeitig gehindert, der Ueberglückliche würde mir aus Dankbarkeit die Hände geküßt haben. Mit dem Versprechen, mir baldigst wieder eine Arbeit zu liefern, ging er.

Als der Diener, welchen ich am nächsten Morgen mit dem Honorar fortgeschickt, die gefertigte Quittung zurückbrachte, erzählte er mir, der alte Herr sei beim Empfange des Geldes so außer sich gewesen, daß er kaum im Stande war, zu unterschreiben. Infolge der Aufregung habe der Greis sich dann genöthigt gesehen, sofort zu Bette zu gehen.

Gegen Abend desselben Tages führte mich ein Geschäft zufällig in die Nähe der Wohnung meines neugewonnenen Mitarbeiters. Nach längerem Suchen erst gelang es mir, das bezeichnete Haus in einer entlegenen Gasse aufzufinden. Auf meine Frage nach Herrn ** geleitete mich ein kleiner Junge über einige endlos scheinende finstere Treppen bis unmittelbar unter das Dach, wo er mir eine Thüre wies. Nachdem ich meinem Führer eine Kleinigkeit verabreicht, pochte ich. Da ich auf mein wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, legte ich meine Hand auf die Klinke. Die Thür war nicht verschlossen. Der Greis lag unbeweglich, das bleiche Haupt auf einem mit rothgestreiftem Stoffe überzogenen Kissen ruhend, in der Hand ein Päckchen Banknoten. Ich rief ihn leise, dann lauter an. Er gab keine Antwort. Zögernd berührte ich seine Hand und bebte schaudernd zurück. Die Hand war kalt wie Eis ... Der erste Strahl der Freude, welcher das düstere Leben des Aermsten erhellt, hatte ihn getödtet.

Vom Büchertisch.

* Die Bühnenfestspiele in Bayreuth. Zur Einführung in die diesjährigen Aufführungen. Von Dr. Jakob Rover. Mit einem Titelbilde: Porträt Richard Wagners und auf dem Umschlag das „Wagner-Theater" darstellend. Geheftet Preis 1 M. Verlag und Druck von Otto Spamer in Leipzig. — Den zahlreichen Verehrern des deutschen Dichterkomponisten und seiner Schöpfungen wie nicht minder allen zu den Festspielen nach Bayreuth Reisenden wird in diesem Werkchen eine Gabe dargeboten, die gerade jetzt zur rechten Zeit erscheint, wo man sich für die diesjährigen Aufführungen in Bayreuth rüstet Das in geschmackvoller Ausstattung vorliegende Schriftchen verdankt seine Entstehung zunächst dem nachhaltigen Eindruck, den die Anwohnung der Bühnenfestspiele in „Deutschlands Olympia" auf den Verfasser ausübte. — Derselbe hatte das Gefühl, daß zur würdigen Vorbereitung auf den ganz eigenartigen Genuß und zum volleren Verständniß des Inhalts der Werke Richard Wagners nicht nur dem Laien, vielmehr jedem Gebildeten eine Einführungsschrift willkommen sein werde, die es ermöglicht, sich in gedrängter Uebersicht alles Wissenswerthe noch einmal im Geiste zu vergegenwärtigen, ehe man zur Anhörung der Bühnenfestspiele selbst herantrete. Das Werkchen ist der Empfehlung werth und darf als anmuthige Unterhaltungsschrift zur Lektüre im Hause wie auf der Reise gelten.

Marke 19,85 bez., Hohenlohe-Marke 18,95 bez., Schlesische Vereins-Marke 19,00 bezahlt. **Die Börsenkommission.**

Stettin, 20. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 18 Grad Reaum., Barom. 28,2. Wind: O.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko 172—179 M., per Juli und Juli-August 180 M. nom., per September-Oktober 184—184,5 M. bez., per Oktober-November 185 M. bez. — Roggen etwas fester, 1000 Kilo loko 143 bis 148 M., neuer 157—152 M., per Juli und Juli-August 153 M. nom., per September-Oktober 154—155 M. bez., 154,75 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 154,75—156 M. bez., 155,75 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 156,5—157 M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko 147—154 M. — Winterrübsen fest, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung 290 bis 298 M. — Winterraps fest, per 1600 Kilo loko und successive Lieferung 295—304 M. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 65 M. Br., per Juli 64 M. Br., per September-Oktober 63 M. Br. — Spiritus schließt matt, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 36,1 M. bez., 50er 55,9 M. nom., per Juli-August 70er 34,8 M. nom., per August-September 70er 35—35,2—34,9 M. bez., per September-Oktober 70er 34,6 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 180 M., Roggen 153 M., Rüböl 64 M.

Heutiger Landmarkt: Weizen 173 M., Roggen 147—153 M., Hafer 153—156 M., Kartoffeln 36—39 M., Heu 2,5—3 M., Stroh 30—33 M. (Ostsee-Zeitung.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	19. Juli.	20. Juli.
Fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	37,00 M.
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	—	35,25 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 20. Juli: Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	19. Juli.	20. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	—
dto. Rend. 88 Proz.	—	25,80 M. nom.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	17,80—20,50 M.

Tendenz am 20. Juli: Still.

Danzig, 20. Juli. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Wind: SW.

Weizen. Inländischer ruhig, schwach behaupt. Transitweizen in recht matter Tendenz und müssen die den Exporteuren nicht konvenirenden Partien 1—2 M. billiger verkauft werden. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 123 Pfd. 169 M., weiß etwas krank 128 128 Pfd. 176 Mk., weiß 129 Pfd. 181 M. für polnischen zum Transit gutbunt etwas besetzt 126/7 Pfd. 135½ M., hellbunt 127 Pfd. 138 M., 128 Pfd. 140 M., hochbunt glasig 130 Pfd. 145 Mk., für russischen zum Transit rothbunt 125 Pfd. 133 M., roth 127/8 Pfd. 132 Mk., mild roth 126 Pfd. 132 M., Ghirka 127 Pfd. 131 Mk., per Tonne. Termine: September-Oktober transit 138 M. bez., zum freien Verkehr 177 M. Gd., Oktober-November transit 138½ M. bez., November-Dezember transit 139 Mk. bez., April-Mai transit 143 M. Br., 142½ Mk. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr179 M., transit 137 Mark.

Roggen. Inländischer matter und Transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 123/4 Pfd. 144, 143 M., frisch 120/121 Pfd. und 122/3 Pfd. und 126 Pfd. 146 M., 124 Pfd. und 125 Pfd. 144 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Juli-August inländ. 142 M. Br., September-Oktober inländischer 142 M. Br., 141 M. Gd., unterpoln. 100 M. Gd., transit 100 M. bez. und Br., Oktober-November inländisch 142½ M. Br., 141½ M. Gd., transit 100½ M. Br., 100 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 142 M., unterpolnisch 96 M., transit 95 Mark.

** **Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** Kündigung vom 7. Juni 1889. Auszahlung der Obligationen zu 1, 2, 4 und 6 am 1. Oktober 1889, der Obligationen zu 3, 5 und 7 am 2. Januar 1890 bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau und der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin.

1. Die 4 proz. Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. D. (Privilegium vom 24. Mai 1853),
2. die 4 proz. dergleichen Obligationen Lit. F. I. Emission (Privilegium vom 26. Juni 1857),
3. die 4 proz. dergleichen Obligationen Lit. G. (Privilegium vom 28. Mai 1866),
4. die 4 proz. dergleichen Obligationen Emission von 1873 (Privilegium vom 9. April 1873),
5. die 4 proz. dergleichen Obligationen Emission von 1874 (Privilegium vom 24. Juli 1874),
6. die 4 proz. dergleichen Obligationen Emission von 1880 (Privilegium vom 5. Januar 1880),
7. die 4 proz. dergleichen Obligationen Emission von 1883 (Privilegium vom 19. Februar 1883),

soweit nicht deren Inhaber auf den durch Bekanntmachung vom 1. April 1889 angebotenen Umtausch gegen 3½ proz. Staatsschuldverschreibungen rechtzeitig eingegangen sind.

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg,

18. Juli 1889.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries Nr. 1	16	60	Roggen-Kleie	5	—
" " 2.	15	60	Gersten-Graupe Nr. 1	16	50
Kaiserauszugsmehl	16	60	" " 2	15	—
Weizenmehl Nr. 000	15	60	" " 3	14	—
" 00 weiß Band	13	40	" " 4	13	—
" 00 gelb Band	13	20	" " 5	12	50
" 0	9	60	" " 6	12	—
Weizen-Futtermehl	5	—	Gersten-Graupe, grobe	10	50
Weizen-Kleie	4	60	Gersten-Grütze Nr. 1	13	—
Roggenmehl Nr. 0	12	—	" " 2	12	—
" " 0 u. 1 zus.	11	20	" " 3	11	50
" " 1	10	60	Gersten-Kochmehl	9	60
" " 2	8	—	Gersten-Futtermehl	4	80
Roggenm. gem. (hausbacken)	10	-	Buchweizengrütze 1	15	—
Roggen-Schrot	8	80	" 2	14	60
Roggen-Futtermehl	—	—			

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 22. Juli. Das Befinden des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch ist besorgnißerregend, er erhielt Sonnabend das heilige Abendmahl. — Der russische Gesandte aus Belgrad ist hier eingetroffen; er überbringt ein Dankschreiben des serbischen Königs.

Manchester, 21. Juli. In dem Prozeß O'Briens gegen den Premier Marquis v. Salisbury, wegen Ehrenkränkung haben die Geschworenen gestern ihren Wahrspruch zu Gunsten des Premiers abgegeben. O'Brien hatte eine Entschädigung von 10 000 Pfd. verlangt.

Rostock, 22. Juli. Der frühere Reichstagsabgeordnete Professor Baumgarten ist gestern gestorben.

Zanzibar, 22. Juli. Infolge von Drohungen der irregulären Truppen des Sultans, die persische Leibwache niederzumetzeln, veranlaßte der englische Geschäftsträger den Sultan, die persischen Soldaten theils an Bord des englischen Kriegsschiffes „Agamemnon", theils nach dem Fort zu senden.

Hamburg, 21. Juli. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Newyork kommend, heute früh 5 Uhr Lizard passirt.

London, 21. Juli. Der Union-Dampfer „Mexican" ist am Freitag auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 22. Juli 1889.

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster		14	80	14	30	14	—	14	28
	niedrigster		14	60	14	10	13	90		
Gerste	höchster		—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Hafer	höchster		16		—	—	—	—	15	85
	niedrigster		15	70	—	—	—	—		

Andere Artikel.

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Stroh Richt-	pro 100 Kilo	6	—	5	50	5	75
Krumm-		—	—	—	—	—	—
Heu		6	—	5	50	5	75
Erbsen		—	—	—	—	—	—
Linsen		—	—	—	—	—	—
Bohnen		—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		5	—	3	—	4	—
Rindfl. v. d. Keule v. 1 kg		1	40	1	20	1	30

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte M.	Mitte Pf.
Bauchfleisch	pro 1 Kilo	1	20	1	—	1	10
Schweinefl.		1	30	1	20	1	25
Kalbfleisch		1	20	1	10	1	15
Hammelfl.		1	20	1	10	1	15
Speck		1	40	1	20	1	30
Butter		2	20	1	80	2	—
Rind. Nierentalg		1	—	—	80	—	90
Eier pr. Schock		2	20	2	10	2	15

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung

Posen, den 22. Juli.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
Weizen	18 M. 40 Pf.	17 M. 80 Pf.	17 M. — Pf.
Roggen alter	14 " 40 "	13 " 70 "	13 " — "
Roggen neuer	15 " 10 "	14 " 80 "	14 " 40 "
Gerste	13 " 80 "	12 " 80 "	12 " 30 "
Hafer	15 " 20 "	14 " 70 "	14 " 20 "

Die Marktkommission.

Posener Wochenmarkt.

s. **Posen,** 22. Juli.

Roggen 7—7,25 Mark, neuer Roggen bis 7,35 Mark. Weizen, mittel, 8,50 Mark. Hafer 7,75—8 Mark, feiner von Konsumenten auch mit 8,25 Mark bezahlt. Die Zufuhr war schwach, Kauflust rege. Heu und Stroh knapp, der Zentner Heu 2,30—2,50 Mark. Das Schock Stroh 33—33,50 Mark, einzelne Bunde 60—70 Pfennig. Auf dem Neuen Markt standen nahe an 40 Wagen mit Obst zum Verkauf, vorherrschend saure Kirschen, im Gesammtgewicht von ungefähr 600 bis 700 Zentner. Das Geschäft stockte früh gänzlich. Man zahlte für den Zentner entstielter saurer Kirschen 11,50 Mark, die Kleine Tonne saurer Kirschen wurde mit Stielen 2—2,25 M. bezahlt. Aepfel ziemlich reichlich, die kleine Tonne 1,25—1,75 Mark, die Tonne reifere Aepfel bis 2 Mark. Die kleine Tonne Birnen 2,75—3 Mark. Süße Kirschen, die kleine Tonne 2—2,75 Mark, sehr gegehrt, und sofort vergriffen. Die Kartoffel-Zufuhr auf dem Alten Markt war unbedeutend, Verkäufer erzielten daher höhere Preise als am letzten Markt. Der Zentner neue Kartoffeln wurde mit 2 bis 2,25 Mark bezahlt. Alte Kartoffeln, gut erhalten, 1,60—1,70 Mark. Geflügel knapp. 1 Paar junge Hühner 80 Pf. bis 1 Mark, 1 Paar größere und schwere 1,60—2 Mark. 1 Paar große, alte und schwere Hühner 3,25 Mark. Ein Paar alte, schwere Hühner 2,75 Mark. Butter nicht reichlich, das Pfund 1 M., feine Tischbutter 1,10 M. Butter von geringer Beschaffenheit 90 Pf. Eier die Mandel 60 Pf. Gurken die Mandel 20—30 Pf. Neue Kartoffeln 10 Pf. Das Pfd. Schnittbohnen und Brechbohnen 15 Pf. Das Pfd. Feldschoten 15 Pf. Blumenkohl 1 Kopf 40—45 Pf. Kraut (blaues und weißes) 1 Kopf 20—25 Pf. Das Pfund Zwetschen 20 Pf., Stachelbeeren 20 Pf., 1 Pfd. Kirschen 20 Pf., 1 Pfd. Johannisbeeren 20 Pf., 2 Liter Preißelbeeren 35 Pf. Der Liter Saubohnen 15 Pf. Der Markt war ziemlich besucht, das Geschäft lebhaft. Der Auftrieb in fetten Landschweinen war in Bezug auf Qualität nicht entsprechend, der Zentner Lebendgewicht wurde mit 37—42 Mark, Primawaare über Notiz bezahlt. Ungarische Fettschweine 45—46 Mark. Der Markt auf dem Sapiehaplatz war bis auf Butter mit einem bedeutenden Angebot versehen, Geflügel namentlich. 1 junge, große und schwere Gans 3,50—4 Mark, 1 leichte 2—2,50 M., 1 Paar große, schwere Hühner 3—3,25 M., junge zu verschiedensten Preisen. 1 Paar junge Tauben 60—80 Pf. Neue Kartoffeln 3½ Pfd. 10—15 Pf. Gurken die Mandel 20 bis 30 Pf., große, frische, ausgesuchte 35 Pf. Koch-Aepfel das Pfd. 10 Pf., große, reife Aepfel 15 Pf., kleine 10 Pf., das Pfd. Kirschen 20 Pf., Stachelbeeren 15—20 Pf., 1 Liter Preißelbeeren 20 Pf., zwei Liter 30 Pf., Mohrrüben, 10 bis 12 Stück im Bunde, 5 Pf., 4 bis 5 Oberrüben 5 Pf., desgleichen Rettige und Wasserrüben. Ein Liter Blaubeeren 15 Pf., 1 Pfd. Zwetschen 20 bis 25 Pf. je nach Größe und Reife. Das Geschäft war recht lebhaft. Der Fischmarkt mit seinem knappen Angebot verkehrte still. Das Pfd. Mittel-Aale 1—1,25 M., Hechte 80 Pf., Schleie 55 Pf., Bleie 30—35 Pf. Die Mandel Krebse 40—60 Pf., große 70 Pf.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
20. Nachm. 2	754,8	S leicht	trübe [1])	+22,1
20. Abnds. 9	753,3	S leicht	bedeckt [2])	+17,8
21. Morgs. 7	752,0	N leicht	bedeckt	+14,9
21. Nachm. 2	750,3	N mäßig	halb heiter	+21,6
21. Abends 9	749,4	N leicht	wolkig	+18,8
22. Morgs. 7	750,7	N schwach	heiter	+17,3

[1]) Nachmittags Regen. [2]) Von 8 Uhr Abends bis früh Regen.

Am 20. Juni Wärme-Maximum + 22°8 Cels.
Am 20. " Wärme-Minimum + 8°9 "
Am 21. " Wärme-Maximum + 22°9 "
Am 21. " Wärme-Minimum + 13°5 "

Börse zu Posen.

Posen, 22. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— Kündigungspreis (50er) 54,40, (70er) 34,60. (Loko ohne Faß) (50er) 54,40, (70er) 34,60.

Posen, 22. Juli. [Börsenbericht.]

Spiritus still. (Loko ohne Faß) (50er) 54,50, (70er) 34,70.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Weizen höher			**Spiritus** ermattend		
pr. Juli-August	188 75	187 75	**unverst.** mit Abgabe		
" Sept.-Oktober	189 75	188 25	v. **50 M.** loco o. F.	54 90	55 —
" Novem.-Dezbr.	192 50	190 25	" Juli-August	54 50	— —
Roggen höher			" Septbr.-Oktober	54 40	54 50
" Juli-August	— —	— —	**unverst.** mit Abgabe		
" Sept.-Oktober	160 —	157 25	v. **70 M.** loco o. F.	36 40	36 30
" Novem.-Dezbr.	162 50	160 25	" August-Septbr.	35 70	35 80
Rüböl höher			" Septbr.-Oktober	34 40	34 60
pr. Sept.-Oktober	62 80	61 70	" September	36 —	36 10
Hafer höher			" Novem.-Dezbr.	33 60	33 60
pr. Sept. Oktober	147 75	146 50			

Kündig. in **Roggen** — Wspl. — Kündig. in **Spiritus** 10,000 Ltr.

Deutsche 3½% Reichsa.	104 25	104 20	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96 50	96 30
Konsolidirte 4% Anl.	107 20	107 20	Poln. 5% Pfandbr.	63 50	63 —
Pos. 4% Pfandbriefe	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 25	57 —
Pos. 3½% Pfandbr.	101 30	101 25	Ungar. 4% Goldrente	85 80	85 60
Pos. Rentenbriefe	105 90	105 60	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	163 50	162 80
Oestr. Banknoten	171 95	171 95	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	95 50	95 —
Oestr. Silberrente	72 60	72 80	Lombarden (ultimo)	52 10	52 20
Russ. Banknoten	210 10	209 40	**Fondstimmung**		
Russ. konf. Anl. 1871	102 —	— —	fest		

Ostpr. Südb. E. St. A.	104 75	104 40	Pos. Provinz. B. A.	116 —	116 —
Mainz Ludwighf. dto.	124 10	124 —	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	69 40	69 40	Pos. Spritfabr. B. A.	112 —	115 40
Mekl. Franzb. Friedr.	164 60	165 —	Berl Handelsgesellsch	169 75	169 —
Warsch.-Wien. E. S. A.	216 50	213 90	Deutsche B. Akt.	169 75	169 50
Galizier E. St. Akt.	82 75	82 60	Diskonto Kommandit	229 50	228 20
Russ 4% konf. Anl. 1880	90 30	90 —	Königs- u. Laurahütte	137 —	135 50
dto. 6% Goldrente	112 —	111 80	Dortm. St. Pr. La. A.	92 40	91 50
dto. zw. Orient. Anl.	64 55	64 40	Inowrazl. Steinsalz.	54 80	52 70
dto. Präm.-Anl. 1866	159 —	158 75	Schwarzkopf	301 25	301 25
Italienische Rente	95 20	95 —	Bochumer	212 80	210 20
Rum. 6% Anl. 1880	106 60	107 —	Gruson	274 75	273 25

Nachbörse: Staatsbahn 95 60 Kredit 163 50 Diskonto-Kom. 229 50

Russische Noten 210 20 (ultimo)

Stettin, den 22. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 20			Not. v. 20.
Weizen animirt			**Spiritus** ruhig		
Juli-Aug. a. Usance	181 50	180 —	**unverst.** mit Abgabe		
Juli-Aug. neue "	— —	— —	v. **50 M.** loco o. F.	55 80	55 90
Sept.-Okt. a. Usance	186 —	184 50	**unverst.** mit Abgabe		
Sept.-Okt. neue "	— —	— —	v. **70 M.** loco o. F.	36 —	36 10
Roggen animirt			pr. Juli-August	34 60	34 80
Juli-Aug. a. Usance	153 —	153 —	pr. Septemb.-Oktbr.	34 50	34 70
Juli-Aug. neue "	— —	— —	**Rüböl** fester		
Sept.-Okt. a. Usance	156 50	154 75	pr. Septemb.-Oktbr.	63 —	63 —
Sept.-Okt. neue "	— —	— —	**Petroleum** behauptet	12 —	11 95

Petroleum loco versteuert Usance 1½ %.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 20. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	752	SO	4	bedeckt	13
Aberdeen	755	OSO	1	wolkig	13
Christiansund	756	S	1	wolkenlos	10
Kopenhagen	761	WSW	1	Dunst	15
Stockholm	758	NW	4	heiter	16
Haparanda	752	SW	2	bedeckt	14
Petersburg	760	SSW	2	wolkenlos	14
Moskau	763	still		Regen	15
Cork, Queenst.	751	WSW	4	bedeckt	16
Cherbourg	758	SW	1	bedeckt	14
Helder	759	SSO	1	wolkenlos	17
Sylt	758	WSW	1	wolkenlos	18
Hamburg	760	S	1	Dunst	16
Swinemünde	762	SO	2	heiter	17
Neufahrwasser	763	SSO	1	bedeckt	17
Memel	764	SSW	2	halb bedeckt	15
Paris	—				
Münster	760	N	1	heiter	14
Karlsruhe	760	SW	3	bedeckt	16
Wiesbaden	760	O	2	wolkig	17
München	760	NW	3	Regen	14
Chemnitz	760	NO	2	wolkig	15
Berlin	761	NO	4	wolkig	17
Wien	758	SO	2	bedeckt	17
Breslau	761	O	2	bedeckt	14
Ile d'Aix	—				
Nizza	—				
Triest	758	NO	1	Regen	18

Skala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete sehr gleichmäßig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Eine flache Depression liegt über Irland, während das Minimum im Nordosten sich ausgleicht. Ueber Centraleuropa ist das Wetter wärmer, im Norden vielfach heiter, im Süden meist trübe. In Süddeutschland und im westlichen Ostseegebiete ist Regen gefallen in Altkirch 20 mm.

Deutsche Seewarte.

Wetterprognose

Dienstag, den 23. Juli 1889,

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Hamburg, den 23. Juli. Wolkig, sonnig, warm, zum Theil bedeckt, vielfach heftiger Regen mit Gewittern; Wind schwach, mäßig später auffrischend. Nachts und früh kühl.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Juli Morgens 0,24 Meter.
" " 22. " Morgens 0,30 "
" " 22. " Mittags 0,30 "

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.